

Götterdämmerung

Für das 10. Freilichtspektakel in Grosbous lässt Autor Jemp Schuster in „An de Labränen“ die griechische Mythologie wieder aufleben.

Text: **Gabrielle Seil** gabrielle.seil@revue.lu Fotos: **Ute Metzger**

Wer im Geschichtsunterricht einst gut aufgepasst hat, wird wissen, dass Zeus der Gott aller Götter ist, sein Bruder Poseidon die Meere beherrscht und Hades die Unterwelt in Schach hält. Wer nicht mit den Helden der griechischen Mythologie per du ist, wird am neuen Freilichtspektakel der Schankemännchen asbl trotzdem seinen Spaß haben, denn so ernst meint es Autor Jemp Schuster nun auch wieder nicht. Wie gewohnt mixt er Figuren aus der Vergangenheit mit Fakten aus der Gegenwart zu einem humorvollen Cocktail, der Jung und Alt gut bekommt. Lediglich das männliche Geschlecht kriegt in „An de Labränen“ ordentlich sein Fett weg.

So ist König Minosch ein opportunistischer Schlappschwanz, der sich auf Kreta zu Tode langweilt und doch nicht den Mut aufbringt, mit seiner Gattin und den verwöhnten Kindern irgendwo anders ein neues Leben anzufangen. Dem Stararchitekten Dädalus und seinem Sohn und Lehrling Ikarus, die aus Athen verbannt wurden und auf der Mittelmeerinsel Exil anfordern, gelingt es zwar, ein Fluchtflugzeug zu bauen, doch am Ende sind sie zu feige, um sich damit davonzumachen. Götterbote Hermes strotzt auch nicht gerade vor Energie und Willenskraft, Poseidon kränkelt und muss dauernd massiert werden, und Hades hat in der Unterwelt so viel zu tun, dass er sich kaum um die Geschehnisse seiner intriganten Familie kümmern kann.

Bleiben die Frauen, die betrogen und belogen werden, und dennoch ihren Kopf durchsetzen – wie im richtigen

Leben eben. Da wären beispielsweise Pazifée, die Tochter des Sonnengottes, die ihren Mann Minosch mit einem weißen Stier betrügt und daraufhin Minotorro gebärt. Die geduldige Europa muss sich derweil damit abfinden, nur eine von Zeus' unzähligen Frauen zu sein, und Persefon, die mit Hades verheiratet ist, darf die Unterwelt nur im Sommer verlassen, um sich um Pflanzen und Blüten zu kümmern. Alle diese Figuren sind trotz ihrer Schwächen mit viel Liebe beschrieben, und Jemp Schuster wäre nicht Jemp Schuster, würde er nicht aktuelle Skandalchen und Missstände in das Stück, das von Clod Thommes inszeniert wird, mit einfließen lassen.

**Wenn Zeus ein Gewitter,
Poseidon einen Sturm und Hades
ein Feuer heraufbeschwören,
kann man sich im Prommenhaff
auf etwas gefasst machen.**

Berlusconi heißt heute der moderne Zeus. Nach Athen zum Sommerschlussverkauf zu fahren, lohnt sich nicht, weil die Hälfte der Geschäfte längst bankrott ist. Hermes trägt Nike-Schuhe, Ikarus eine Sonnenbrille, und obwohl in der Unterwelt stets Feuer brennt, warnen die Kobolde: „Den Hades ass keng Sidor. Keen Dreck an d'Feier.“ So witzig der Text ist, so beeindruckend sind die Dekore und die Kostüme, in denen im Prommenhaff gespielt wird. Der Palast des Königs wird durch ein dreistöckiges Gebäude dargestellt, das dem schiefen Turm von Pisa Konkurrenz macht. Das Labyrinth, in dem Minotorro gefangen gehalten wird, ist in Wirklichkeit ein Spiegelkabinett. Aus den Ruinen, in denen die Menschen wohnen, entsteht ruckzuck ein Tanzraum.

Das alles wäre ohne den Einsatz und die Begeisterung von rund 100 freiwilligen Helfern, die monatelang daran arbeiten, dass das Freilichtspektakel ein Erfolg wird, nicht möglich. „Et mécht einfach ze vill Spaass“, erklärt einer der Darsteller seine Motivation. Zur Überraschung am Schluss des Stückes soll lediglich gesagt sein, dass es keine Tragödie ist, wenn man hin und wieder im Schlamassel sitzt. Es gibt immer einen Ausweg, meint Moralapostel Jemp Schuster. Allerdings ist dieser Weg nicht immer so leicht zu finden wie in „An de Labränen“.



Buntes Treiben: Farbenfroher hätten das Dekor und die Kostüme nicht ausfallen können.

► Premiere ist am 20. Juli um 21 Uhr im Prommenhaff in Grosbous. Weitere Vorstellungen am 21., 22., 23., 27., 28., 29. & 30. Juli. www.schankemaennchen.lu

